

Drei Gedichte von Josef Reinhart

Autor(en): **Reinhart, Josef**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Wissen und Leben**

Band (Jahr): **8 (1911)**

PDF erstellt am: **13.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-748584>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Es ist möglich, für allfällige lästige alte Verpflichtungen eine andere und bessere Form der Ablösung zu finden, als Artikel 11 und 12 des Gotthardvertrages von 1909 sie vorsehen.

Es ist möglich, für jede neue Verpflichtung (und namentlich für Artikel 7 bis 9) einen ebenbürtigen Gegenwert zu finden, sei es um den Mitkontrahenten zu beweisen, dass ihre Forderungen unannehmbar seien, sei es um sie zu veranlassen, uns Gegenrecht einzuräumen oder ihre Ansinnen aufzugeben.

Eine bessere Lösung des Vertragsverhältnisses, als sie uns 1909 vorgeschlagen wurde, erzielen wir zwar schon mit der bloßen Beibehaltung der alten Verträge. Aber auch wenn Bundesrat und Bundesversammlung gegen die Rückkehr zum alten Verträge Bedenken trügen, so wäre eine bessere Lösung erreichbar durch neue Unterhandlungen. Dazu gehören nur *der Mut, die feste Hand und der tüchtige Wille*, die man den Schweizern ehemals nachrühmte.

WINTERTHUR

HANS BOLLER



DREI GEDICHTE VON JOSEF REINHART

DIE EINSAME

Wenn i früh verwache
Und eleini bi,
Mueß i wieder danke,
As alls ne Traum isch gsi.

Schynt im Garte d'Sunne,
Chunnt er's Ströbli y,
Stohn i hinderm Holder,
Doch, er goht verby.

Stöhd am Himmel d'Stärnli
Zündeni 's Lämppli a:
Wenn ems doch dörft säge,
Was igem nit säge cha.

*

BESTAND

Und wieder symer gsässe
Und luegen übers Land,
As wie vor alte Zyte
Und gänd inander d'Hand.

Stöhnd alli Bäum im Blüeihe
Dur's ganze Ländli us,
Und d'Sunne luegt vom Himmel
As Fänster vo üsem Huus.

's isch alls no wie vor Zyte,
As wie vor mängem Johr — —
Do luege mer n'and' i d'Auge:
„Du säg mer: gäll 's isch wohr?“

*

ZWEU RÖSSLI

Zweu Rössli gsehn i weide
Am Waldsaum unterm Baum:
Es wyßes und es schwarzes,
I weiß 's nit, ischs im Traum.

Das wyße will mer warte:
„Sitz uf und ryt über Fäld!“
Das schwarze will mer winke:
„Ryt du mit mir i d'Wält!“

Jetzt han i welle stuune
Was besser syg für mi. —
— Do sind sie im Wald verschwunde,
Es weiß kei Mönch wohi. —

□□□